

Rede, weil es sich um einen Eigennamen handelt. Sobald es aber um Foucaults Arbeiten geht, werden sie als Teil seiner kritischen Theorie aufgefasst. Beide, so zeigt die nähere Untersuchung, lassen sich fruchtbar in Beziehung zueinander setzen, gerade weil sie Differenzen aufweisen.

## Die Fragestellung

Ausgehend von der Annahme, dass die Beziehung in der Sache für die Zuordnung zur Konstellation der kritischen Theorien entscheidend ist und die emanzipatorische Intention im historischen Prozess ihren Wahrheitsgehalt bestimmt, stellt sich die Frage nach der Aktualisierung kritischer Theorie. Die Potentiale für eine Aktualisierung findet sie in ihren Traditionsbeständen, zu denen zweifelsfrei Adorno und Foucault wesentliche Beiträge geliefert haben. Ob ihre Begriffe weiterhin eine kritische Wirkung entfalten können oder vereinnahmt wurden, erweist sich erst in der Konfrontation mit den gesellschaftlichen Transformationen. Daher lautet die systematische Fragestellung der vorliegenden Arbeit: *Was sagen die Differenzen und Gemeinsamkeiten beider Theoretiker in Bezug auf Gesellschaftskritik zu ihrer Zeit über die Bedingungen der Möglichkeit von kritischer Theorie der Gesellschaft heute aus?* Um diese Frage zu beantworten, ist zunächst eine Auseinandersetzung mit der Historizität und dem Verhältnis von kritischer Theorie und gesellschaftlicher Praxis nötig. Sodann muss ins Material der Autoren geblickt werden, um deren Begriffsarbeit einer Vermittlung zu unterziehen. Aus der Rekonstruktion lassen sich Strategien der Auseinandersetzung mit den Transformationsprozessen ableiten. Auf dieser Basis sind Aussagen über die Bedingungen für kritisches Denken heute möglich. Darüber hinaus ergeben sich aus der Vermittlung bereits einige Aktualisierungspotentiale.

## Aktualisierungspotentiale

Der Versuch, Aktualisierungspotentiale für die kritische Theorie zu identifizieren und zu entfalten, kann sich auf Gedanken der betreffenden Theoretiker stützen. Adorno und Horkheimer beendeten das Kapitel zur Kulturindustrie in der *Dialektik der Aufklärung* mit der Aufforderung, die kritische Analyse sei »fortzusetzen« (Adorno/Horkheimer 1947 (nach HGS): 5: 196, 428; vgl. Haug 1996: 197; Demorović 1999: 10; 2003: 8–9; Schmidt Norr/Ziege 2019: 3). Foucaults wiederholte »Verschiebung[en]« (Foucault 1984: GdL: 12) legten beredtes Zeugnis ab von dem beständigen Überprüfen und Rekalibrieren seiner theoretischen Werkzeuge. Adorno und Foucault waren sich völlig bewusst, nicht außerhalb von gesellschaftlichen Zeitläufen zu arbeiten, die überdies beständigen Veränderungen unterworfen sind. Sie selbst aktualisierten Bestände der tradierten kritischen Theorie oder verwarfen sie als überholt. So arbeitet die Studie heraus, wie Adorno den Begriff des Elends von Marx als Ohnmacht reformulierte. Foucault ordnete die Repressionshypothese in ihren diskursiven Zusammenhang ein und entwickelte in Abgrenzung zu ihr seine These von der Produktivität der Macht. Beide Begriffe verweisen auf Differenzen und stehen in Spannung zueinander, die sich fruchtbar zu Thesen für die kritische Analyse der Gegenwart fortentwickeln lassen. So können die verbreiteten multidimensionalen

Erfahrungen der *Ohnmacht als die dunkle Kehrseite der permissiven Machtformen* dechiffriert werden. Hier tritt die soziale und politische Relevanz der Studie vor Augen. Nicht nur die Sozialphilosophie bedarf der reflexiven Begriffsarbeit, sondern auch soziale Bewegungen. Die vorliegende Forschungsarbeit ist also für akademische und für aktivistische Anliegen von Interesse.

## Methoden des Kraftfelds

Die Idee der Konstellation dient der Studie auch als methodische Herangehensweise, um die Forschungsfrage zu beantworten und die Aktualisierungspotentiale herauszuarbeiten. Hierfür entwickelt sie eine eigene Methode: das Kraftfeld. Es erlaubt die Vermittlung Adornos und Foucaults durch ihre Differenzen hindurch. Im Zuge der Analyse werden die begrifflichen Differenzen auf das gemeinsame Problem bezogen und auf ihre Auseinandersetzung mit der Historizität und dem Theorie-Praxis-Gefüge hin untersucht. Ein Kraftfeld setzt unterschiedliche theoretische Konstellationen zueinander in Beziehung und hebt ihre Historizität, in welcher sich der Zeitkern von Wahrheiten mit den Kräfteverhältnissen der Gesellschaft verbindet. Wesentliche Impulse verdankt diese methodische Konzeption zur Ausarbeitung der Historizität von kritischen Theorien den Arbeiten von Ulrich Brieler und Alex Demirović (vgl. Brieler 2002; 2019; Demirović 2003, 2006; 2012). Die Differenzen zwischen Adorno und Foucault, etwa hinsichtlich des Ideologiebegriffs, werden auf diese Weise nicht übergangen oder eingeebnet, aber auch nicht als unüberbrückbar aufgefasst. Vielmehr entsteht zwischen den Polen Ideologie und Wissen ein Kraftfeld, das ermöglicht, die Auseinandersetzungen ihrer begrifflichen Konstellationen mit den Verschiebungen der gesellschaftlichen Kräfteverhältnisse zu untersuchen. So werden Differenzen verständlicher und der sachliche Gehalt der Begriffe lässt sich weniger gewaltsam erschließen, als es bei einer simplen Gegenüberstellung geschehen muss. Obendrein bietet dieser methodische Zugang die Möglichkeit für die Entfaltung von Aktualisierungspotentialen. Beispielsweise erweist sich in diesem Kraftfeld die Reformulierung der *Ideologie als fetischisierendes Wissen* als fruchtbar.

## Aufbau der Arbeit

Die Arbeit gliedert sich im Wesentlichen in ein Kapitel zur Methodik und drei Materialkapitel, welche die Begriffsarbeit in der Primärliteratur behandeln. Die Kraftfelder sind jeweils in einen Teil zu Adorno, einen zu Foucault und einen Vermittlungsteil gestaffelt. Da es an gekennzeichneten Stellen Zusammenfassungen und wo nötig Wiederholungen sowie zahlreiche Verweise gibt, können Leserinnen und Leser auch entscheiden, nur einen Argumentationsstrang durch den Text hindurch zu verfolgen. So ist es möglich, die Studie als Einführung in wesentliche Aspekte der Sozialphilosophie entweder Adornos oder Foucaults zu nutzen. Die Lektüre könnte sich aber auch auf die Betrachtung eines Problemzusammenhangs beschränken, etwa wie Adorno und Foucault die Emanzipationspotentiale im unterworfenen Subjekt jeweils herausarbeiten. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, nur die Vermittlungsteile zu lesen, um sich einen schnellen Überblick